

## Kriterienkatalog für mögliche Auffälligkeiten von Suchtkranken

Manchmal bemerken Menschen bei ihren Kolleg\*innen Verhaltensweisen, die sie zunächst nicht recht einordnen können. Allmählich taucht dann der Verdacht einer Suchterkrankung auf. Folgende Auflistung könnte Ihnen vielleicht helfen, das befremdlich erscheinende Verhalten besser einzuordnen.

Zunächst aber möchten wir Sie ermutigen, Ihren Gefühlen und Eindrücken zu trauen.

Dann ist es hilfreich, wenn Sie Ihre Beobachtungen möglichst präzise benennen können.

Es ist hilfreich, wenn andere Personen Ihre Beobachtungen bestätigen können.

Es ist hilfreich, wenn Sie sich Unterstützung holen, sei es in Ihrer Gemeinde, sei es im Ordinariat, sei es bei den „Bistumsinternen Suchtbeauftragten“

([suchtbeauftragte@eomuc.de](mailto:suchtbeauftragte@eomuc.de)).

Wir Bistumsinterne Suchtbeauftragte behandeln dabei Ihre Anfrage streng vertraulich und geben keine Informationen weiter.

### Folgende Verhaltensweisen könnten u. U. auf eine Suchterkrankung hinweisen:

- Der Betroffene war angetrunken/ betrunken, etwa im Gottesdienst oder bei anderen öffentlichen Terminen.
- Der Betroffene entfernt sich häufig kurzfristig und nicht arbeitsbedingt vom Arbeitsplatz und kehrt mit veränderter Stimmung zurück.
- Unpünktlichkeiten
- Der Betroffene arbeitet fehlerhafter als früher.
- Ein Mitarbeiter musste kurzfristig für den Betroffenen einspringen.
- Das Tempo seiner Arbeit hat nachgelassen.
- Der Betroffene erledigt Arbeiten unzuverlässiger als früher.
- Der Betroffene war dienstunfähig.
- Der Betroffene trinkt gerne in Gesellschaft, etwa beim Stammtisch oder beim Pfarrfest.
- Bei den Arbeitssitzungen des Betroffenen (etwa PGR) gibt es Alkohol.
- Das erste alkoholische Getränk trinkt der Betroffene sehr schnell.
- Der Betroffene steht im Ruf, „viel vertragen“ zu können.
- Der Betroffene hatte häufig Einzelfehlzeiten, insbesondere nach Wochenenden oder Feiertagen.
- Der Betroffene hat sich die Fehlzeiten erst nachträglich oder gar nicht genehmigen lassen, etwa auf Überstundenbasis.
- Die Häufigkeit krankheitsbedingter Fehlzeiten hat zugenommen.
- Der Betroffene hat häufiger nachträglich Urlaub genommen.

Bitte beachten Sie dabei, dass Sie nicht in der Lage sind, eine sichere Diagnose (schon gar nicht im medizinischen Sinne) zu stellen. Das ist auch nicht nötig. Dennoch können Ihnen diese und andere Beobachtungen dabei helfen, bestimmte Vorgänge besser zu verstehen und dann auch den Kontakt zu den Bistumsinternen Suchtbeauftragten zu suchen. Dazu wollen wir Sie ausdrücklich ermutigen, damit wir Ihre Unsicherheiten verstehen und klären können.